

politisch bilden

Hustedter Beiträge zur politischen Bildung

50 Jahre „Soziologische Phantasie und Exemplarisches Lernen“

Dokumentation der Fachtagung vom 24. bis 26. Januar 2013

Bildungszentrum HVHS Hustedt

in Kooperation mit der Hans Böckler-Stiftung

und der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

c 2014 Bildungszentrum HVHS Hustedt

Herstellung und Verlag: BoD - Books on Demand, Norderstedt

Umschlaggestaltung: Karsten Meier, Braunschweig

Satz und Layout: visualisierung & konzepte, Braunschweig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Printed in Germany

ISBN 3-735-75852-1

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	12
Adolf Brock	
„Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen“ in der Arbeiterbildung: Genese der Konzeption.....	20
Oskar Negt, Adolf Brock, Johann Dvorak und Günter Brügmann	
Soziologische Phantasie und Exemplarisches Lernen im Rückblick – eine gemeinsame Spurensuche.....	36
Christine Zeuner	
Gesellschaftliche Kompetenzen als Grundlage emanzipativer politischer Bildung und politischer Partizipation	53
Daniela Holzer	
Wissenschaftliches Wissen: Kritisch betrachten und reflexiv nutzen.....	77
Katja Petersen	
Kompetent und gebildet? Überlegungen zur Aktualität und Wirksamkeit gesellschaftlicher Kompetenzen	92
Guido Brombach	
Der Computer: Werkzeug oder Medium im politischen Diskurs	103
Elke Gruber	
Demokratie und lebenslanges Lernen: Neue Chancen für die Politische Bildung Erwachsener?.....	110
Bettina Lösch	
Zur Notwendigkeit einer reaktualisierten kritischen und emanzipatorischen politischen Bildung.....	123
Oskar Negt	
Utopie und Lernen.....	133
Die Autorinnen und Autoren.....	146

Vorwort

„Exemplarisches Lernen und soziologische Phantasie“ haben seit den späten 60er Jahren des letzten Jahrhunderts die außerschulische politische Bildung in besonderer Weise herausgefordert, beeinflusst und geprägt. Die Wirkungsgeschichte dieser von Oskar Negt formulierten theoretischen Grundlinien ist von hoher Zustimmung und fundamentaler Ablehnung bestimmt gewesen – von didaktischen Missverständnissen und produktiven Inanspruchnahmen. Sie hat vor allem aber bis heute mehreren Generationen von politischen Pädagoginnen und Pädagogen insbesondere in der Arbeiterbildung einen praxisrelevanten emanzipativen Theorieansatz zur Verfügung gestellt.

Erste Überlegungen dazu trug Oskar Negt 1966 in der Heimvolkshochschule Lambrecht/Pfalz vor. Bald 50 Jahre später wurden mit der Tagung „Emanzipative politische Bildung - Entwicklungen, Widerstände, Wirkungen und Perspektiven“ in der Heimvolkshochschule Hustedt (24. bis 26. Januar 2013) eine kritische Zwischenbilanz gezogen. Das Bildungszentrum Heimvolkshochschule Hustedt macht seit 1948 politische Bildung. Im Mittelpunkt stehen die arbeitnehmerorientierte Bildung, die Kooperation mit gewerkschaftlichen Bildungspartnern und der gesellschaftspolitische Diskurs für soziale Demokratie, gesellschaftliche Teilhabe und Mitbestimmung. Hier ist Oskar Negt langjähriger Gesprächspartner und Impulsgeber. Insofern galt die Tagung auch seinem Lebenswerk und der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte dieser kritischen politischen Bildung.

Die Tagung wurde in Kooperation mit der Hans-Böckler-Stiftung und der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg durchgeführt. Ganz besonderer Dank gilt Christine Zeuner und Adolf Brock, ohne die diese Tagung nicht möglich gewesen wäre.

Der vorliegende Band der Hustedter Schriftenreihe zur politischen Bildung dokumentiert nun die Beiträge dieser Tagung. Sie machen deutlich, dass der Diskurs weitgehend in wissenschaftlicher oder akademischer Sprache geführt wurde. Für ein arbeitnehmerorientiertes Bildungszentrum ist das nicht unproblematisch. Die Sprache unserer Kolleginnen und Kollegen ist anders. Alltags- und Wissenschaftssprache haben freilich eine je eigene Aufgabe. Diese Dokumentation gibt die Beiträge in der Sprache der Autorinnen und Autoren wieder.

Vorangestellt ist eine Erinnerung von **Adolf Brock** an die Entstehungsgeschichte und an erste Meilensteine der Theorie-Praxisentwicklung des „Exemplarischen Lernens und soziologischer Phantasie“. Über den Horizont der damaligen Diskussion ging dann die Erarbeitung des Konzeptes kritischer Kompetenzentwicklung hinaus und stellte die Überlegungen der 60er Jahre auf eine neue Stufe. „50 Jahre exemplarisches Lernen und soziologische Phantasie“ heißt auch 25 Jahre kritische gesellschaftliche Kompetenzentwicklung. In dieser Traditionslinie sehen wir heute die aktuelle Diskussion um die Ansätze einer kritischen politischen Bildung und ihrer notwendigen Weiterentwicklung.

Christine Zeuner würdigt die Aktualität und Zukunft des Ansatzes von Oskar Negt, gerade auch mit jener Differenzierung und Erweiterung der Konzeption, die ab Mitte der 80er Jahre neuere gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigte und als Antwort auf den ökonomisch begründeten Diskurs um die Begriffe „Schlüsselqualifikationen“ und „Kompetenzen“ diskutiert wurden. Zeuner entfaltet die Konzeption kritischer gesellschaftlicher Kompetenzen, ihre theoretischen Grundlagen und Inhalte ebenso wie die beispielhafte curriculare Umsetzung im Rahmen eines europäischen Grundtvig-Projektes. In der Tradition Oskar Negts formuliert Zeuner damit einen Ansatz für die kritische politische Erwachsenenbildung, die sich von neoliberalen Positionen absetzt, indem Kompetenzen eben nicht auf bloße Qualifikationen reduziert werden. Gesellschaftliche Kompetenzen, so Zeuner, in denen Ökonomie, Ökologie, Geschichts- und Zukunftsverständnis, Identität, Gerechtigkeit und Technologie zentrale Stellung erhalten, haben das Potential zur Veränderung des politischen Bewusstseins, zu einem neuen Umgang mit Wissen und zu „transformativer Kritik“.

Die eigenen Erfahrungen in einen gesellschaftlichen Zusammenhang zu bringen und die Gesellschaft und damit die eigenen Lebens- und Arbeitsbedingungen als veränderbar zu begreifen, ist freilich nicht selbstverständlich. Der Anspruch einer kritischen Selbstaufklärung und emanzipatorischen Entfaltung der Gesellschaft – so **Bettina Lösch** in diesem Band – sind in der politischen Bildung weitgehend auf der Strecke geblieben. Dem setzt Lösch den Entwurf einer kritischen politischen Bildung entgegen, die auch die Herrschafts- und Machtverhältnisse wie Rassismus, Geschlechter- und Klassenverhältnisse analysiert und auf Demokratisierung und Emanzipation zielt. Die kritische Analyse und Beurteilung des gesellschaftspolitischen Kontextes spielt dabei eine besondere Rolle. Denn wie ist es, so fragt Lösch, derzeit um das Politische, um Sozialstaat und Demokratie bestellt? *„Wir erleben derzeit die Aufkündigung des Wohlfahrtskompromisses, die Entmachtung der Parlamente, die Privatisierung und Informalisierung der Politik, die zunehmende Polarisierung von Arm und Reich, die langfristige Senkung der Reallöhne und Deregulierung von Arbeitsverhältnissen, die zunehmende Verschuldung öffentlicher Haushalte bei gleichzeitiger Steuersenkung von Vermögenden und steuerlicher Belastung der unteren Einkommensgruppen. Mit diesen gesellschaftlichen Verhältnissen hat sich politische Bildung inhaltlich auf der erkenntnistheoretischen Höhe kritischer Theorie auseinanderzusetzen, wenn sie denn an den Strukturen und Mechanismen sozialer Ungleichheit und Herrschaft interessiert ist und an deren Abbau und Kontrolle mitwirken will. Kritische politische Bildung zielt auf demokratische und soziale Partizipation“* (Lösch).

Doch warum hinterfragen kritische Wissenschaft und kritische Bildung so selten selbstkritisch ihren eigenen Wahrheitsanspruch? **Daniela Holzer** setzt sich im Anschluss an Oskar Negt mit dem Verhältnis von kritischer Wissenschaft und kritischer Bildung auseinander. Sie warnt vor den Illusionen, Bildung sei kritisch, Wissenschaft sei objektiv und wissenschaftliches Wissen sei Grundlage des Han-

delns. Sie skizziert den Gegenentwurf, kritische Bildung und kritische Wissenschaft nicht als voneinander getrennte Bereiche wahrzunehmen, an soziale und politische Praxis zu binden, und sich fragend zu vermitteln, um Urteilskraft zu entwickeln.

Hier schließt **Katja Petersen** mit dem Beitrag „Kompetent und gebildet?“ an. Es geht um die Aktualität und Wirksamkeit gesellschaftlicher Kompetenzen und die Hauptaufgabe kritischer Erwachsenenbildung, Urteilsfähigkeit zu ermöglichen. Ein wichtiger Hinweis für die alltägliche Bildungsarbeit vor Ort: Bildung und ihre Aneignung benötigen Zeit und Raum, ebenso wie Phantasie und ein Denken, das sich allen unmittelbaren Nutzungsanwendungen entzieht.

Die „emanzipative Nutzung des Computers“, wie sie **Guido Brombach** vorträgt, versucht, das Potential digitaler Medien im Bereich der Politischen Bildung auszuloten. Er beschreibt die Praxis im DGB-Bildungszentrum Hattingen, mit aktivierenden Computerkursen und neuen Lernräumen einen „politisch-emanzipativer Produktionsprozess“ (Negt) zu ermöglichen. Die Ausführungen skizzieren sowohl das Potential, wie auch den Bedarf an weiterer Bildungspraxis um digitale Technik und exemplarisches Lernen miteinander zu verbinden. Ohne menschlichen Kontakt, ohne exemplarisches Lernen und soziologische Phantasien erscheint eine Horizonterweiterung auch durch digitale Medien kaum vorstellbar. Hier ist Wirkungsforschung, die Erforschung der politischen Bildung, erst am Anfang.

Paradoxien und Widersprüche und die nach **Elke Gruber** überschätzte Rolle von Kritik und freier Meinungsäußerung im breiten Feld der praktischen Erwachsenenbildung nimmt sie zum Ausgangspunkt eines eigenen Entwurfs politischer Bildung. Elke Gruber bestimmt das Verhältnis von Kritik und Erwachsenenbildung im Rückgriff auf Michel Foucault. Kritik im foucault'schen Sinne richte sich nicht vorrangig auf Systemstabilisierung und Praktikabilität, sie habe auch nicht die Beruhigung und Befriedung im Sinn, im Gegenteil: Kritik zielt auf Reflexionsfähigkeit und aktive Auseinandersetzung, sie habe etwas mit Wachheit, Teilhabe und Autonomie zu tun. Hier knüpft, so Gruber, die politisch-demokratische und gesellschaftliche Funktion der Erwachsenenbildung an und muss als bewusst geplanter, angeleiteter und institutionalisierte Lernform weiterentwickelt werden. Beispielhaft ist in diesem Zusammenhang die „Oskar-Negt-Akademie“ im Bildungshaus des Landes Steiermark Schloss Retzhof. Hier wird das Konzept der „Gesellschaftlichen Kompetenzen“ nach Oskar Negt seit 2010 in einen modular aufgebauten Lehrgang „Politische Partizipation durch gesellschaftliche Kompetenzen und exemplarisches Lernen“ erfolgreich eingebracht.

Oskar Negt schließlich formuliert mit seinem Vortrag „Utopie und Lernen“ kritische Beobachtungen und Zeitzeichen, philosophische Grundlagen und historische Lernprozesse, gesellschaftliche Analysen und neue Horizonte der Bildung. Er verdichtet ein humanes Gesellschafts- und Menschenbild für einen autonomen, innengeleiteten und urteilsfähigen Menschen, der sich aus der selbstverschulde-

ten Unmündigkeit befreit und sich ohne Anleitung endlich seines Verstandes bedient. Und Oskar Negt ermutigt immer wieder neu zu einer aufklärenden und aufgeklärten Bildungsarbeit.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren sowie den teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen.

Dietrich Burggraf

Harald Kolbe